

Wo Grafen, Bauern und Seifensieder shoppen gehen

Am Samstag öffnet Mittelalter-Laden im Beyle-Hof

Von unserem Mitarbeiter
Arnd Waidelich

Bretten. Zu Peter und Paul verwandelt sich Bretten in eine mittelalterliche Stadt. Straßen und Gassen quellen über von Rittern, Bauern, Knechten, edlen Damen und Marketenderinnen. Gewandet selbstverständlich – in Mönchskutten, Miederkleidern, Schnürhemden, Schnabelschuhen. Doch woher kommen all die bunten Outfits? In den großen Kaufhäusern in Bretten und Umgebung sind die mittelalterlichen Kostüme nicht zu kaufen. Wer also kleidet die Grafen und die Seifensieder? Wer gibt den Landsknechten ihre Wehr, den leichten Mädchen ihren Schurz?

In Bretten herrscht da kein Mangel: Rund um das mittelalterliche Outfit hat sich in der Melanchthonstadt eine logistische Struktur entwickelt. Zentren sind die Gewandmacherei der Vereinigung Alt-Brettheim und die Gewandschneiderei der Landsknechte.

Besonders aktiv bei Letzterer sind Simone Geist, Susanne Beyle-Farr und Gabriele-Hen-

riette Knirsch-Neubauer. Ihre Begeisterung für das mittelalterliche Bretten geht weit über das Normalmaß hinaus.

In einer Musestundeheckte das Trio einen besonderen Plan aus. „Wir drei hatten die Idee“, so erinnert sich Knirsch-Neubauer, „dass wir unser ganzes Wissen zusammenfügen und noch mehr daraus machen. Wir wollten einen Laden aufmachen, in dem man alles kaufen kann, was ein Gewandträger braucht.“

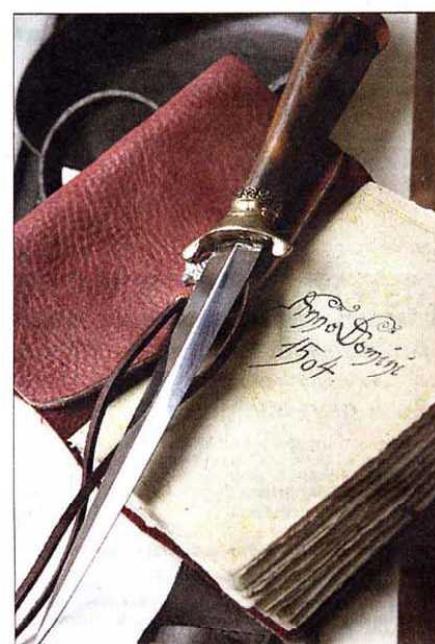
Lange ging das Trio mit der Idee schwanger ehe sich jetzt Knirsch-Neubauer traute. Die gebürtige Westfälin („Ich finde es toll, was die hier in Bretten an Peter und Paul machen“) griff kurzerhand zu, als sich im Beyle-Hof die Möglichkeit bot, einen Laden anzumieten. Am kommenden Samstag öffnet ihr „Gwand“ zum ersten Mal die Pforten.

Ob es nun Heiligenbildchen, Garnröllchen, Knochenwürfel oder der Trinkbecher am Gürtel – hier gibt es all die kleinen Dinge, die den Gewandträger erst zum Gewandträger machen: Keramik aus Eberbach, Strumpfholzen aus Bruchsal, handbemalte Spanschachteln aus Bayern, kleine Holzkassetten aus Duisburg, Stoffe aus Quickborn, Karaffen aus Brüssel.

Für das Nähen der Gewänder hat sie eine kleine Schneiderei eingerichtet. Die allerdings soll nicht im Zentrum ihres Ladens stehen. „Ich habe zwar alle Stoffe da und die Accessoires, aber die Beratung und das ganze Drumherum, das ist mir fast noch wichtiger.“ S’Gwand soll – so die Idealvorstellung von Gabi Knirsch-Neubauer – der Anlaufpunkt für alle mittelalterlichen Bretterner Gruppen sein. Es soll eine eigene kleine Erlebnis-Welt werden, wo man Erfahrungen austauschen, etwa einen Workshop organisieren kann.

Jeder soll kommen, nicht nur die waffentragenden Gruppen. Als Zielgruppe hat die quirige Westfälin auch Touristen im Auge. Die könnten sich hier im Gewand präsentieren und sich so fotografieren lassen. Sie hofft, „dass mein Laden mit diesem Konzept angenommen wird“. Die ersten Reaktionen scheinen sie zu bestätigen: „Der Bretterner als solcher ist ja neugierig“, weiß die frischgebackene Ladenbesitzerin und so hat sie schon so manchen beobachtet, der vor dem Schaufenster im Beyle-Hof stehen blieb, bisher aber vergeblich an der Tür rüttelte.

Mit ihrer Neugier müssen sich die Bretterner noch zwei Tage gedulden. Am Samstagmorgen erst ist offizielle Eröffnung. Dann ist das „Gwand“ geöffnet, jeden Donnerstag und Freitag von 15 bis 19 Uhr und am Samstag zwischen 10 und 14 Uhr – oder nach Vereinbarung.



DIE LIEBE ZUM HISTORISCHEN liegt im Detail: Messer und Büchlein aus dem Laden „Gwand“.



ALLES RUND UMS MITTELALTER bietet Gabriele-Henriette Knirsch-Neubauer im Beyle-Hof an.

Fotos (2): Waidelich